

Das neue Kabinett Brüning

Berlin, 9. Okt. Reichspräsident von Hindenburg hat heute abend den Reichkanzler Dr. Brüning in seinem Amte als Reichkanzler bestätigt. Auf Vorschlag des Reichkanzlers hat der Reichspräsident den

- Reichsminister Dietrich als Reichsfinanzminister und Stellvertreter des Kanzlers,
- Reichsminister Dr. h. c. Groener als Reichswehrminister,
- Reichsminister Dr. h. c. Stegerwald als Reichsarbeitsminister,
- Reichsminister Dr. Schäkel als Reichspostminister,
- Reichsminister Dr. h. c. Schiele als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

bestätigt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Auswärtigen den Reichkanzler Dr. Brüning mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. h. c. Groener beauftragt;

zum Reichswirtschaftsminister hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichkanzlers den preussischen Staatsminister a. D. Professor Dr. Warmbold, zum Reichsverkehrsminister den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Trevisanus und zum Reichsminister der Justiz den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Joel ernannt.

Reichspostminister Dr. Schäkel hat seine endgültige Erklärung über sein Verbleiben im Amte dem Reichspräsidenten gegenüber noch bis morgen vorbehalten. — Das bisher vom Reichsminister ohne Geschäftsbereich Trevisanus verwaltete Amt des Reichskommissars für die Oststelle wird anderweitig besetzt werden; die Entscheidung hierüber steht noch offen.

Neue Köpfe im Reichskabinett.

Dr. jur. Curt Walter Joel, der neue Reichsjustizminister, wurde am 18. Januar 1865 in Greiffenberg in Schlesien als Sohn des Justizrats Hermann J. Joel geboren. Nach beendetem Studium auf den Universitäten Jena, Freiburg und Berlin wurde er 1893 Assessor, 1899 Staatsanwalt in Hannover, 1902 beim Landgericht I und beim Kammergericht zu Berlin. 1906 bis 1908 war er bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig beschäftigt. Im Juni 1908 wurde er als Vortragender Rat in das Reichsjustizministerium versetzt. 1917 wurde er zum Direktor und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt, 1920 zum Unterstaatssekretär und später zum Staatssekretär. Während des Krieges war Joel Hauptmann d. L. beim stellvertretenden Generalstab und später beim Stabe des General-Gouvernements in Belgien. Er ist Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften.

Prof. Dr. Hermann Warmbold, der neue Reichswirtschaftsminister

wurde am 21. April 1876 in Klein-Deinick (Bezirk Gohlsheim) als Sohn eines Landwirts geboren. Er studierte Land- und Volkswirtschaft an den Universitäten Göttingen und Bonn, arbeitete als Assistent an verschiedenen Universitätsanstalten, war 1907 bis 1911 Generalsekretär des landwirtschaftlichen Provinzialvereins Lüneburg und der Landwirtschaftskammer Hannover. 1911 wurde er von der estländischen Ritterschaft nach Russland zur Organisation und Leitung neuer Landwirtschaftsinstitute berufen. 1913 bis 1917 leitete er die Abteilung für Wirtschaftsprüfung bei der Hauptprüfungs-Direktion Berlin. 1917 bis 1919 wirkte er als ordentlicher Professor für Wirtschaftslehre des Landbaues und gleichzeitig als Direktor der Württembergischen Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, um dann als Direktor der Domänenabteilung in das Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzutreten, dessen Leitung er 1921 als Minister übernahm. 1921 schied er aus dem Staatsdienste aus und wurde Vorstandsmitglied der Badischen Zellulose- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen, die später in die I. G. Farbenindustrie A.-G. umging. Seitdem gehört er dem Vorstande dieser Gesellschaft an.

Bereidigung der neuen Reichsminister.

Berlin, 11. Oktober. Der Reichspräsident hat gestern nachmittag die durch das Reichsministerium vorgeschriebene Bereidigung der neuernannten Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsministers der Justiz Dr. Joel und des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold, vorgenommen. Prof. Dr. Warmbold ist mit seinem Eintritt

in das Reichskabinett aus dem Vorstand der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., ausgeschieden.

Zusage Schägels.

Die Regierung ist Aenderung der Rotverordnung.

Berlin, 11. Oktober. Dr. Schägel, der sich am Freitag die Entscheidung wegen der Uebernahme des Reichspostministeriums vorbehalten hatte, hat sich nunmehr endgültig bereit erklärt, das Reichspostministerium zu übernehmen.

München, 11. Oktober. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt am Sonntag zur neuen Regierung Brüning u. a., die Bayerische Volkspartei werde nicht auf der Seite derer zu finden sein, für die der Sturz Brüning das A und O ihrer Politik bedeute. Die Partei habe aber vollkommen Spielraum, im Reichstage für eine Gestaltung der Rotverordnung einzutreten, die den gefährdeten Länderinteressen und den beleidigten Landesregierungen gerecht wird. Von dem Erfolg dieser Bemühungen werde ihre endgültige Stellung abhängen, d. h. die Bayerische Volkspartei würde auch vor einer Aufhebung der Rotverordnung nicht zurückweichen.

Man neigt in politischen Kreisen jetzt der Ansicht zu, daß es bei der wahrscheinlich am Freitag stattfindenden Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge auf jede einzelne Stimme ankommen wird, da die Mehrheitsverhältnisse sehr knapp sein werden. Die Deutsche Volkspartei wird wahrscheinlich nur zu zwei Dritteln der von dem Führer Dingeldey ausgegebenen Parole einer oppositionellen Politik folgen, ein Drittel der volksparteilichen Abgeordneten wird diese Parole nicht mitmachen. Man glaubt, daß eine ähnliche Teilung auch beim Landvolk eintreten wird.

Aus aller Welt.

Ein Nationalsozialist in Berlin erschossen. In der Nacht zum Sonntag ist es in Nichtenberg zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Hierbei wurde der ehemalige Postassistent Kurt Kowatz durch einen Brustschuß tödlich verletzt. Kowatz soll bis vor kurzem Mitglied der NSDAP gewesen sein. Bei dem Geschehen wurden 30 Schuß Munition gefunden. Zwei an der Schießerei Beteiligte sind verhaftet worden, von denen einer bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Meiningen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist bei prachtvollem Herbst-

wetter am Sonntag morgen kurz nach 7 Uhr mit 29 Passagieren zu einer Landungsfahrt nach Meiningen aufgestiegen. Unter den Fahrgästen befindet sich der Leibarzt des kaiserlichen Königs von Spanien Dr. Regias aus Madrid. Die Landung in Meiningen fand gegen Mittag statt. Kurz nach 16.30 Uhr ist das Luftschiff von seiner Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet.

Große Durchstechereien in Koblenz. Aus Koblenz wird gemeldet: Die Staatsanwaltschaft ist einem umfangreichen Betrugsstandal auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um große Durchstechereien, die hauptsächlich von Beamten der Reichsbahn verübt wurden, und zwar in der Weise, daß auf Rechnungen einer hiesigen Spektationsfirma, die nach der Auflösung der Besatzungsämter umlagte usw. für die von Koblenz verfertigten Beamten vornahm, willkürlich höhere Beträge eingesezt, die dann bei den amtlichen Berechnungsstellen eingezogen worden sind. Gegen 50 Beamte sollen dabei beteiligt sein. Die Fälle reichen zum Teil bis in die Zeit kurz nach Kriegsende zurück. Der Hauptbeteiligte, der Inhaber der hiesigen großen Spektationsfirma Erben, ist wegen Verdunkelungsgefahr bereits verhaftet worden.

Zum Zusammenbruch der Deutschen Volksbank in Böhmen. In Sachen der Deutschen Volksbank in Böhmen, deren Schalter bekanntlich geschlossen wurden, und die ein Moratorium bis zum 30. Juni 1932 erhalten hatte, werden neue schwerwiegende Verfehlungen bekannt: Die Klängfilm G. m. b. H. Berlin, die ihre Geschäfte in Böhmen durch die Bank abwickelte, hat an die Volksbank eine Forderung von etwa 6,5 Millionen Kronen, und zwar sind in dieser Summe die Filmgebühren, die tschechische Lichtspielhäuser an das Unternehmen zu zahlen hatten, enthalten. Die Bank hatte jedoch seit April d. J. die eingefassten Gelder nicht nach Berlin abgeliefert, sondern unter allerhand Vorwänden zurückgehalten. Nun wird sich auch die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit beschäftigen.

Millionenkraus im Stettiner Spritzschloß. Am Stettiner Spritzschloß wurde das Urteil gefällt. Von den 22 Angeklagten erhielt der Kaufmann Jäger aus Schweinmünde die höchste Strafe mit 1325 789 RM. Geldstrafe und einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Kaufmann Ludwig aus Schweinmünde erhielt 1508 332 Reichsmark Geldstrafe. Die niedrigste Geldstrafe waren 10 000 RM. Gegen Jäger und den im Ausland befindlichen Führer aus Berlin wurde Haftbefehl erlassen, der beider Verhaftung Spritz wurde eingezogen.

Schwerer Unfall beim Danziger Motorradrennen. Zwei Schüler überfahren. Bei den Motorradrennen auf der Rennbahn des Danziger Reitervereins in Zoppot ereignete sich am Sonntag außerhalb der Rennstrecke ein schwerer Unfall. Ein Fahrer aus Danzig überfuhr zwei Schüler, Brüder im Alter von 9 und 7 Jahren. Der Neunjährige erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb; sein Bruder wurde ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Im Verlaufe der elf Rennen kamen einige Fahrer zu Fall; alle Stürze verliefen jedoch glimpflich.

Schweres Explosionsunglück. Aus Grevenbrück, Westfalen, wird berichtet: Bei Klemperarbeiten im Kühlhaus des Mehlgerneisters Steinhof ereignete sich am Freitag eine schwere Explosion, durch die das ganze Haus erschüttert wurde. Der gerade im Kühlhaus beschäftigte Klemperer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. Unter anderem wurde ihm durch die Gewalt der Explosion eine Hand glatt abgerissen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Granate unter der Eisenbahnunterführung. Ein neuer Anschlag? Unter einer Eisenbahnunterführung auf der Strecke Breaun-Mährisch-Odrau fand ein elfjähriger Schüler eine nicht explodierte Granate. Der Junge verständigte die Polizei, die ihrerseits dem Militärkommando Anzeige erstattete. Man glaubt, daß es sich um einen Eisenbahnanschlag handelt.

Seiner Frau die Junge abgeschlitten. Wie aus Srebrenka (Jugoslawien) berichtet wird, schritt dort der Landwirt Miloschewitsch seiner Frau die Junge ab. Er war mit seiner Frau in Streit geraten und hatte sich jeden Widerspruch verboten. Da die Frau nicht geborcht, band er sie an einen Baum im Hofe, ersägte mit einer Jange die Junge und trennte sie mit einem Messer ab.

Ein polnisches Schulschiff überfällig. Von dem polnischen Schulschiff Istra, das Ende September in Antwerpen erwartet wurde, fehlt bis jetzt jede Nachricht.

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

(Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Martin Brade ging pfiffig durch das Atelier. Seine Reise hatte sich verschoben. Lee hatte ihm geraten, den von Hamburg abfahrenden Dampfer „Cap Bolonia“ zu benutzen, der in drei Wochen ausreife. Bei dieser Gelegenheit wollte Brade die interessante Hafenstadt studieren. Er hatte sich einen Stadtplan besorgt, über den er oft in erwartungsvoller Freude geblickt sah. Seine Gedanken lebten nur noch in der bevorstehenden Reise; es war ihm nicht unangenehm, die ungewissen Träume noch ein wenig auszudehnen. Irgendwie hoffte er, auf dieser Reise sein Glück zu machen.

Lee hatte ihm mit der Morgenpost einen Brief geschickt, der größere Banknoten enthielt, die er für seine Reiseausstattung verwenden sollte. Gleichzeitig bat er ihn, ihm durch Vermittlung der Bogdanowa, Regentenstraße, ein neues Stubenmädchen zu besorgen. Er wünschte jedoch eine, die sich von vornherein damit abfinde, in vollkommener Einsamkeit zu leben. Der ständige Personalwechsel sollte ihm auf die Nerven. Dies junge Volk sei zu vergnügungsfähig, es würde immer wieder in die Stadt gezogen.

Na, ich kann nicht behaupten, daß diese letzte da — sie war übrigens auffallend hübsch! — besonders vergnügungsfähig ausah, dachte Brade. Wer weiß, was das für einen Haken hat!

Im Atelier stand ein dreiteiliger Spiegel, den Brade für Selbstporträts brauchte und der ihm gleichzeitig als Toilettenspiegel diente. Er blieb vor ihm stehen. Wenn ich nicht rasierst bin, sehe ich gemein aus, stellte er fest. Wie gut, rasieren wir uns. Ich muß mich überhaupt so rasieren wie möglich machen, wenn ich auf dieser Reise glücklicher will.

Brade handhabte seinen Apparat mit großer Sorgfalt. Die scharfe Klinge legte Zug um Zug bloß. Dünne Schuppen zeigten einen sonderlichen Strich zwischen die ohrenlose Nase und das Halskinn, aber die Wangen lagen glatt und breit, so daß sie den diabolischen Eindruck der unteren Gesichtspartie aufhoben. Unter der breiten Stirn waren Augen von einem auffallend hellen Blau. Die Lippen schwebten weich in das Haupthaar hinein. In diesem

Gesicht waren Energie und Weichheit in seltener Weise verflochten.

Ich fahre in die Tropen, freute sich Brade, ich kann nicht blond genug sein, um den Südländern zu gefallen, nicht hell genug für ihre glühenden Frauen.

Er behandelte seine Haare mit Wasserstoffsuperoxid, trocknete sie an der Zentralheizung, büstete und parfümierte sie.

Heute sollte ja Bessy Jonathan zum letzten Male kommen. Er wollte ein paar flotte Skizzen hinwerfen,



„Ein Freund von mir, gleichfalls Anstreicher von Beruf.“

und Niehl könnte sich zwei aussuchen, die er zur Begleichung einer Schuld versprochen hatte. Man brauchte Lees Geld nicht anzugreifen.

Der wohlgezogene junge Niehl hatte hier einen merkwürdigen Zugschick. Hierhin flüchtete er vor der Brüderie seiner Familie, von der er selbst genug geerbt hatte, um nicht gleichzeitig dem Genuß des Raubers der verbotenen Frucht zu unterliegen. Er war es, der Gräfin Szilasy gefallen hatte, weil seine Brauen denen Lees ähnelten, an den er seit dem Fest ständig dachte. Vielleicht war das ein zweiter Grund, der ihn bei Martin Brade hielt.

Niehl war pünktlich wie die Uhr. Wenn man sich für halb zehn mit ihm verabredete, war er um halb zehn da. „Ich kann meine Uhr nach Ihnen stellen,“ lachte Brade, gut gelaunt, als er Niehl öffnete. Tatsächlich schlug im gleichen Augenblick eine Turmuhr zur Bestätigung.

Niehl, atemlos von den vielen Treppen, freute sich kindisch. Er ließ sich auf einen Divan fallen, über den ein großes Fell gebreitet war, sprang aber bald wieder auf, um, seiner Gewohnheit gemäß, die Wände zu studieren. „Ich muß ja nun bald von allem hier Abschied nehmen,“ meinte er.

Zeichnungen, Skizzen, eigene und solche befreundeter Maler, waren mit Zwecken an den Wänden befestigt. Alte Gefäße, holzgeschnitten Figuren, die Brade bei irgend-einem Antiquar aufgestöbert hatte, standen auf Wandbrettern oder hingen an Drähten. Ein Buddhaopfer aus Bronze, angeblich aus der Zeit um Christi Geburt, der erbsenartige Glasaugen hatte und dessen Lippen wie schmale, dünne Schürze geformt waren, lächelte faunisch und weiße zugleich durch die stacheligen Fleischwülste eines großen Kaktusses.

„Den da nehme ich auch gern in Zahlung,“ sagte Niehl.

„Der ist mir nicht feil,“ antwortete Brade. „Nein, Sie kriegen Bilder von Bessy. Sie kennen sie noch nicht, Sie werden sie heute sehen und sie wird Ihnen gefallen. Wenn's Ihnen peinlich ist, nehmen Sie einen Block vor und markieren Sie Maler. Hier, Borchreiter, ist noch ein Mittel. Er verleiht Janberkräfte dem, der ihn trägt!“

Brade und Niehl lachten. In dem vergnügten Lärm überhörten sie das Geläut der Klingel im Korridor. Das zweite Schellen fiel in eine Pause; Brade ging öffnen.

„Donnerwetter, Bessy!“ hörte Niehl. „Sie sind doch erst für zehn bestellt. So früh heute? Das ist noch nicht dagewesen.“

Ein aufgeregtes Kläffern folgte. Auch Brade dampfte seine Stimme.

Ins Atelier tretend, deutete er leicht auf Niehl:

„Ein Freund von mir, gleichfalls Anstreicher von Beruf.“

Hier Bessy, die Königin des Modelmaries.“

Bessy warf einen raschen Blick auf Niehl und knixte leicht. Dann betrat sie das Podium.

„Was wollen Sie heute?“ fragte sie, „Rücken oder ein face, sitzend, liegend?“

(Fortsetzung folgt.)